

LANDKREIS CUXHAVEN



SCHÜLER HABEN EUROPA IM BLICK
Die zehnten Klassen des Loxstedter Gymnasiums befassen sich mit aktuellen Fragen. 18|Loxstedt



EINBAHNSTRASSE BLEIBT UMSTRITTEN
Nach „Stadtexperiment“ in Bad Bederkesa: Rund 150 Eingaben von Bürgern. 21|Geestland

Moin

Von Inga Hansen



Urlaub in Italien, dem Land des Dolce Vita, da denkt man an alles, nur nicht an schöne Regeln. Doch ein Freund, der öfter in Italien Urlaub macht, hat mich eines Besseren belehrt. So haben auch die Italiener die Mülltrennung entdeckt – was im Prinzip ja gut ist. Das System allerdings ist komplex. Erst recht, wenn sich das Italienisch auf „Grazie“ und „un altro vino per favore“ beschränkt. In dem Ferienhaus, in dem mein Kumpel gerne Urlaub macht, hängt ein Plakat, das erklärt, welcher Müll für welche Tonne ist. Da gibt es „Plastik“, „Glas“ und „Papier“ sowie „Feucht“ und „Trocken“. In „Feucht“ kommen Essensreste, Taschentücher und natürlich Feuchttücher, aber nur benutzte. In „Plastik“ kommen Essensverpackungen, allerdings nur, wenn die sauber sind. Ist noch Essen dran, kommen sie in „Trocken“. Capito? Bene. Ich jedenfalls war ganz froh, dass ich in Venedig nur die bei uns üblichen Tonnen sah. Komischerweise aber keine für Glas. Ratlos irrte ich am letzten Abend mit einem Beutel leeren Weinflaschen über den Platz am Kanal. Das war doch nicht sein, dass sie Glas vergessen haben ... Zum Glück kam ein junger Mann vorbei. Doch der begutachtete genauso ratlos wie ich die Tonnen. Schließlich nahm er den Beutel und warf ihn in die Plastiktonne. „That's Italy“, sagte er achselzuckend.

Nicht mehr durchs Duhner Loch

Neuer Wattenweg nach Neuwerk

CUXHAVEN/NEUWERK. Der Wattweg von Cuxhaven nach Neuwerk führt nicht mehr mitten durchs berühmte Duhner Loch. Er ist verlegt worden. Der kritische Bereich lag in Höhe Rettungsbake 6. Das Duhner Loch mit einer stark zunehmenden Unpassierbarkeit dieses Priels für Wanderer, Wattwagen und Trecker war in den zurückliegenden Jahren ein Ärgernis. Die Neuwerker sahen ihre Erreichbarkeit und Versorgungslage in Gefahr, Cuxhavener Wattwagenbetreiber fürchteten um touristische Ausfälle der Traditionsfahrten. Nun sind die Hindernisse offensichtlich aus dem Weg geräumt. Und dabei musste noch nicht einmal ein großer Eingriff in das sensible Weltenerbe Wattenmeer vorgenommen werden.

Jetzt führt der Weg über den Meeresboden des Nationalparks bei Ebbe circa 500 Meter westlich vom Duhner Loch entlang. Der mit Priggen abgesteckte und gekennzeichnete Weg stößt auf allgemeine Zustimmung, auch wenn er jetzt etwas länger ist.

Natur verändert sich

Neuwerks Obmann Christian Griebel ist „sehr zufrieden“. Er beschreibt die Neuerungen so: „Der Weg ist an eine Stelle verlegt worden, wo Wattwanderer schon früher gelaufen sind, aber für Wattwagen und Trecker war es dort sonst immer zu schlickig. Das hat sich auf natürliche Weise vielleicht durch Stürme verändert, und die Fahrzeuge haben jetzt zusätzlich den Boden verfestigt.“ Dies habe dazu geführt, dass die vorgesehene große Baumaßnahme durch den NLWKN als zuständige niedersächsische Behörde für Natur- und Küstenschutz zunächst nicht vorgenommen werden musste. (cn/ger)

Nur auflockern, nicht pflügen

Klimawandel: Landwirt Friedrich Picker geht mit seinen zu trockenen Ackerböden sorgsam um – Schonendes Saatverfahren für Mais

Von Andreas Schoener

NORDHOLZ. „Wirklich nass war es nur im Februar, da waren die Ackerböden richtig gut gewässert“, sagt Friedrich Picker. Doch nach den Trockenjahren 2018, 2019 und 2020 ist der Regen viel zu rasch durchgesickert. Und dann kam der April. „Der war viel zu trocken“, sagt der Landwirt aus Nordholz und spricht von einer „Negativbilanz der Niederschläge im Unterboden“. Dennoch seien Getreide, Zuckerrüben, Kartoffeln und Mais auf seinen Äckern bislang gut gediehen.

„Die Pflanzen nehmen selbst kleinste Wassermengen mit ihrem Wurzelwerk auf“, erklärt der 56-Jährige, der auf seinen insgesamt 90 Hektar rund um den Hof fleißig Kartoffeln, Zuckerrüben, Getreide und Mais anbaut. „Das ist immer wieder erstaunlich.“ Aber vorausschauend handeln musste der Landwirt schon. Und zwar nicht erst in diesem Jahr.

Angesichts besagter Dürreperioden infolge des „absehbaren Klimawandels“ legt Picker bei der Sortenwahl nach eigenen Angaben seit längerem größeres Augenmerk auf „trockenresistente Pflanzen“. So wählte er beispielsweise eine spezielle Maissorte, „die mit Wasserdefiziten generell besser umgehen kann“. Die Setzlinge seien gut aus dem Boden gekommen, sagt Picker beim Blick auf eine seiner Flächen am Nordholzer Flughafen, die er in wechselnder Fruchtfolge mal mit Kartoffeln, dann wieder mit Mais bepflanzt. Gleiches gelte für das Getreide, bei dem er sich in diesem Jahr für eine besondere Kreuzung von Weizen und Roggen entschieden hat – die Triticale. „Diese Kreuzung verbindet hohe Erträge und eine hohe biologische Eiwertigkeit mit relativ geringen Ansprüchen an den Standort und die Nährstoffversorgung“, sagt Picker mit Blick auf die unterschiedlichen Niederschläge der vergangenen Monate und die Gefahr, „dass auch dieser Sommer wieder viel zu trocken werden könnte“.

Neben der gängigen Praxis der Fruchtfolge, die den Boden insgesamt weniger auslaugt, und der Wahl trockenresistenterer Pflanzen ist für den Landwirt – wie für andere Kollegen im Cuxland auch – die Umstellung der Bodenbearbeitung mindestens ebenso wichtig. „Wir verzichten schon seit



Der Mais wächst auf einer schmalen Spur von organisch wertvollem Gärsubstrat – Landwirt Friedrich Picker erklärt das sogenannte Strip-Till-Verfahren, das den Boden bei der Bearbeitung schonen soll. Fotos: Schoener

längerem darauf, den Acker vor der Aussaat mit schwerem Gerät umzupflügen“, sagt er. Denn durch dieses Umpflügen werde die Humusschicht zerstört, man hole den intakten Unterboden mit seinen zahlreichen Kleinstlebewesen nach oben, wo er dann im schlimmsten Falle austrockne und deutlich an Qualität verliere. „Stattdessen verwenden wir zunächst einen Grubber, ein landwirtschaftliches Gerät mit beweglichen Rädern, das den Boden nur auflockern soll, ohne ihn zu zerstören.“

Doch damit nicht genug: Bei der Aussaat von Mais setzt der Landwirt ebenfalls auf eine reduzierte Bodenbearbeitung. Er wählt das sogenannte Strip-Till-Verfahren. „Dabei handelt es sich um eine Methode, bei der nur ein schmaler Bodenstreifen bearbeitet wird“, erklärt Picker. „Mit einer speziellen Maschine bringen wir in einer Breite von rund zehn Zentimetern organisch hochwertiges Gärsubstrat aus unserer Biogasanlage auf den Acker und setzen hinterher genau auf diesem Streifen die Reihen mit den Mais-

körnern.“ Sämtliche Flächen rechts und links davon blieben unberührt. Das schone den Boden mit seinen vielen Organismen, der sich über den Winter verdichtet habe, spare Wasser und Sorge für gutes Wachstum. Organisiert werde der Einsatz der notwendigen Gerätschaften über den Maschinenring. „Aus Zeitgründen kann ich das schon lange nicht mehr selber machen“, sagt Picker, der den väterlichen Hof seit 1994 alleine führt. „Die-

ser Aufwand ist insgesamt zwar etwas teuer“, sagt Picker, „aber auf lange Sicht ist die reduzierte Bearbeitung besser für den Boden und sein Kleinklima.“ Über finanzielle Aufwendungen in diesem Zusammenhang möchte Picker nicht sprechen. „Natürlich sind mir als Landwirt die Erträge wichtig“, sagt er, „aber wir müssen auch sorgsam mit dem umgehen, was letztlich unser aller Ernährungs- und Lebensgrundlage ist.“

Dass der 56-Jährige am Einsatz von Herbiziden trotz allem nicht vorbeikommt, stört ihn nach eigenen Angaben. „Ohne die Bekämpfung der Konkurrenzvegetation haben unsere Kulturpflanzen keine Chance“, sagt er. „Durch die Zucht haben wir zwar über die Jahre ertragreiche Pflanzen gewonnen, doch durch die Zucht haben diese auch einen Teil ihrer Widerstandskraft verloren.“ Und das gelte nicht nur für Mais oder Getreide, sondern ebenso für Kaffee und andere Kulturpflanzen rund um den Globus. Er arbeite deshalb – auch mit Blick auf die strengen Auflagen innerhalb der

» **Natürlich sind mir als Landwirt die Erträge wichtig, aber wir müssen auch sorgsam mit dem umgehen, was letztlich unser aller Ernährungs- und Lebensgrundlage ist.** «

Friedrich Picker, Landwirt

Europäischen Union – nur mit geringsten Mengen von Unkrautvernichtungsmitteln. „So viel wie nötig, aber so wenig wie möglich“, sagt Picker und appelliert an alle Berufskollegen, es ebenso zu tun.

Wie der Sommer werden wird, vermag der Landwirt aus Nordholz natürlich nicht zu sagen. Doch er hofft darauf, dass es nicht wieder eine Trockenphase von vier bis sechs Wochen geben wird wie in den Jahren zuvor. „Noch sind Mais, Rüben und Kartoffeln sehr klein“, sagt er, „aber den meisten Wasserbedarf haben sie im Juli.“

Gleiches gelte auch für den Mais. Picker: „Aber der leidet derzeit weniger an fehlenden Niederschlägen als vielmehr an den niedrigen Temperaturen.“ (jvo)

» **In der nächsten Folge** lesen Sie, wie sich die Niederschlagsentwicklung der vergangenen Wochen und Monaten auf die Privatgärten auswirkt.



Ohne moderne Technik läuft nichts mehr auf den Höfen: Friedrich Picker passt sich den Entwicklungen an. Dabei will er – trotz aller maschinellen Fortschritte – Umwelt und Klima nicht aus dem Blick verlieren.

WILLKOMMEN ZUHAUSE

HEINZ VON HEIDEN MASSIVHÄUSER

Das ist Dein Haus.

GUT BAUEN SCHÖN WOHNEN. BESSER LEBEN.

125 m² - ab 211.060 €

132 m² ab 229.486 €

Alle Häuser auch als Verblendervarianten!

51.000 Häuser auf Vertrauen gebaut Heinz von Heiden

137 m² - ab 226.085 €

Details: <https://wohnwell.net/aktion22>
* Aktionsangebote gültig bis 25. Juni 22

HEINZ VON HEIDEN MASSIVHÄUSER Stadtbüro Beverstedt

c/o WohnWell GmbH Schulstr. 1, 27616 Beverstedt Tel.: 04747 / 64 144 63

Ihre Sicherheit - 51 Jahre Erfahrung - 15 Monate Festpreis - Bauzeitgarantie - Bauherrensenschutz - TOP Bonität